

GEORG PETZL

NEUE INSCRIFTEN AUS LYDIEN (V)

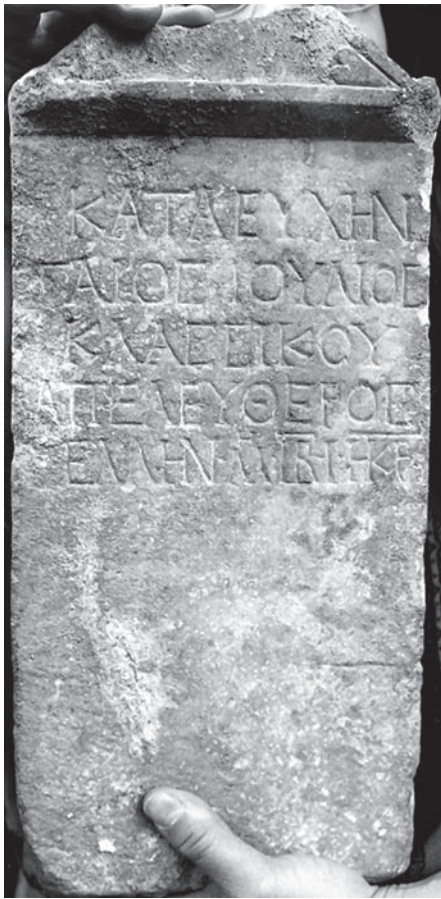
aus: *Epigraphica Anatolica* 38 (2005) 21–34

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

NEUE INSCRIFTEN AUS LYDIEN (V)*

Vorbemerkung

Es werden – wie schon in „Neue Inschriften aus Lydien (III)“ – Inschriften gegeben, die aus Verkaufskatalogen bekannt sind bzw. sich in Privatsammlungen befinden; genaue Angaben hinsichtlich der Fundorte der Steine fehlen.¹ Für die Nummern **1** bis **9** kann aus stilistischen Gründen mit Herkunft aus dem nordostlydischen Raum gerechnet werden; die Nummer **10** weist äußere stilistische, Nummer **11** inhaltliche Merkmale auf, die eine Provenienz dieser beiden Stelen aus dem phrygischen Raum denkbar erscheinen lassen. Alle Inschriften sind nach bestimmten Jahren datiert; da die sullanische Ära (Jahr 1: 85/84 v. Chr.) in den in Rede stehenden Gebieten am verbreitetsten war,



wird sie hier allgemein bei den Umrechnungen in unsere Jahreszählung zugrundegelegt. Für Nr. **11** freilich liegt die Annahme einer Datierung nach der aktischen Ära (Jahr 1: 31/30 v. Chr.) nahe, und es ist auch nicht auszuschließen, daß die eine oder andere der übrigen Inschriften nach ihr datiert ist.²

Weihung aus Nordostlydien

1. Stele aus weißem Marmor mit beschädigtem Giebel (H.: etwa 0,40; B.: etwa 0,18; Bst.-h.: etwa 0,015); in den seitlichen Zwickeln des Tympanons je ein Herzblatt. – Privatbesitz.

Κατὰ εὐχὴν
Γάιος Ἰούλιος
Κλασσικοῦ
4 ἀπελεύθερος
Ἑλλην· μη(νὸς) ιβ', ι', ηκρ'.

„Entsprechend seinem Gelübde (hat) Gaius Iulius Hellen, Freigelassener des (Gaius [?] Iulius) Classicus, (die Stele geweiht). Am 10. (Tag) des 12. Monats (im Jahre) 128.“

* Neue Inschriften aus Lydien (I): Epigr. Anatol. 26 (1996), 1–29; (II): Epigr. Anatol. 28 (1997), 69–79; (III): Epigr. Anatol. 30 (1998), 19–46; (IV): Epigr. Anatol. 34 (2002), 93–102. Für die hier verwendeten Abkürzungen s. Epigr. Anatol. 26, 1, Anm. *; die Maßangaben zu den Inschriftensteinen sind in Meter gegeben.

¹ Ich erneuere gerne meinen Dank an E. U. Walter (Leutwitz bei Bautzen), der mir die Publikation der hier vorgelegten Inschriften aus seiner Sammlung übertragen hat; vgl. Epigr. Anatol. 28, 69, Anm. * und 30, 28, Anm. 44. Mein Dank geht auch an W. Weiser (Köln), der mich auf Auktionshäuser und deren Kataloge hingewiesen hat; ferner an W. Eck und R. Merkelbach, mit denen ich Einzelfragen besprochen habe.

² Datierung nach der pharsalischen Ära ist dagegen unwahrscheinlich. Für die Verbreitung der sullanischen, pharsalischen bzw. aktischen Ära in der Provinz Asia vgl. W. Leschhorn, Antike Ären (1993) 228–348.

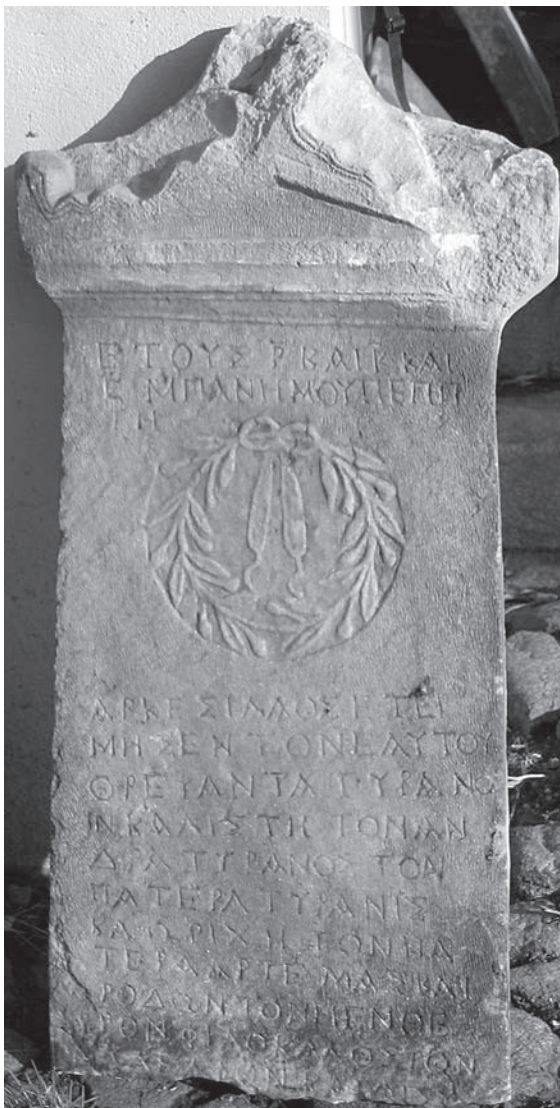
Ligaturen, Abkürzungen usw.: 1 HN; 5 HN, HK; μη(νός): $\overset{H}{M}$; Striche über den Zahlen ιβ' und ηκρ'; ι': ·I·

Die Gottheit, der die Weihung zugebracht war, bleibt ungenannt.

Hellen nennt das Cognomen, nicht – was üblicher ist – das Praenomen, seines Freilassers. (Gaius [?] Iulius) Classicus dürfte zur höhergestellten Schicht gehört haben und in der Gegend bekannt gewesen sein; familiärer Zusammenhang mit dem Iulius Classicus PIR² J 267 ist nicht anzunehmen. – Ἑλλην: vgl. H. Solin, Die griechischen Personennamen in Rom I² (2003) 625, unter den „Namen aus geographischen Namen“.

Seitdem um 9 v. Chr. der Kalender der Provinz Asia reformiert worden war, entsprach dem 10. Tag des 12. Monats (Hyperberetaios) der 2. September. Das Jahr 128 entspricht nach der sullanischen Ära 43/44 n. Chr., das Tagesdatum demnach dem 2. September 44.

Nordostlydische Grabschriften (2–9), chronologisch angeordnet



2. Unten gebrochene Giebelstele aus weißem Marmor mit Akroterien (nur links erhalten, sonst bestoßen), die miteinander über den Giebelschrägen durch geschwungene Linien verbunden waren (nur noch teilweise sichtbar); H.: 0,97; B.: max. 0,42; T.: 0,07; Bst.-h.: 0,018. – Oben auf dem Schaft die Zeilen 1–3, darunter ein Kranz, darunter die Zeilen 4ff. – Sammlung E. U. Walter, Leutwitz.

Ἔτους ρ' καὶ κ' καὶ
ς', μη(νός) Πανήμου πέπ-
τη·

(Kranz)

- 4 Ἄρκεσίλαος ἐτεί-
μησεν τὸν ἑαυτοῦ
θρέψαντα Τύρανο-
ν, Καλίστη τὸν ἄν-
8 δρα, Τύρανος τὸν
πατέρα, Τυρανὶς
κα(ί) Ὠρίχη τὸν πα-
τέρα, Ἄρτεμᾶς καὶ
12 Ῥόδων τὸν πενθε-
ρόν, Φιλόκαλος τὸν
ἀδελφὸν καὶ οἱ συ[v]-
[γενεῖς πάντες - - - -].

„Im Jahre 126, am 5. des Monats Panemos: Arkesilaos hat seinem Ziehvater Tyran(n)os die (letzte) Ehre erwiesen, Kal(l)iste ihrem Mann, Tyran(n)os seinem Vater, Tyran(n)is

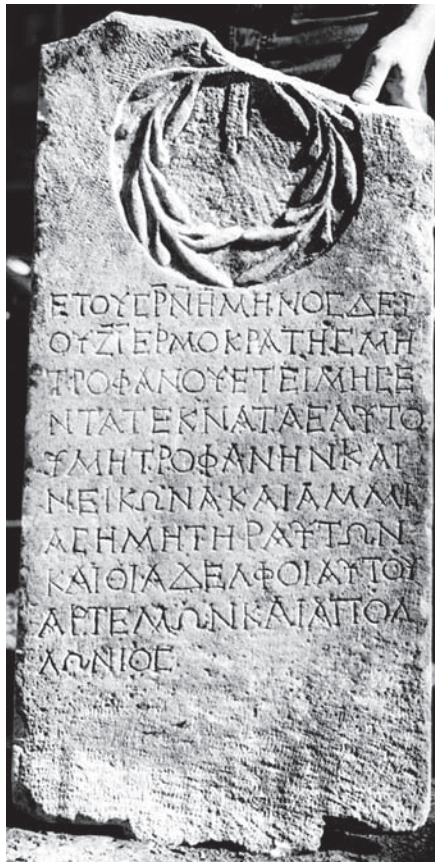
und Horiche ihrem Vater, Artemas und Rhodon ihrem Schwiegervater, Philokalos seinem Bruder und [alle] Verwandten - - -.“

1–3 Zur Schreibweise: μη(νός): Ḥ; Striche über den Zahlen. – Das „Jahr 126“ entspricht nach der sullanischen Ära 41/42 n. Chr., das Tagesdatum nach dem Kalender von Asia dem 28. Mai 42.

2–3 Für πέππη statt πέμπτη vgl. den Hinweis bei F. Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods I* (1976) 117 auf „πέπτω (for πέμπτη) BGU 2066.6 (A.D. 73/74)“. Möglicherweise ist die Schreibung ein Hinweis auf Assimilation -μπτ- > -πττ-.³

10 Ὠρίχη (sonst anscheinend nicht belegt): Für Namen mit der Endung -ιχος/-ίχη vgl. K. Latte, *De saltationibus Graecorum* (1913; Relig. Vers. Vorarb. XIII 3) 108–111; E. Locker, *Glotta* 22 (1934), 56–60; L. Robert, *Hellenica XI–XII* (1960) 238 mit Anm. 3 (weitere Hinweise); dens., *Noms indig.* 343; Petzl, *Epigr. Anatol.* 32 (2000), 198. In dieser Familie waren Namen, die sich auf Schönheit bezogen, beliebt: Καλ(λ)ίστη (Z. 7) und Φιλόκαλος (Z. 13); Ὠρίχη dürfte demnach als „in der Jugendblüte stehend“ verstanden worden sein – wie das Adjektiv ὠρικὴ (wenn Ὠρίχη nicht sogar eine graphische Variante dieses als Namen verwendeten Adjektivs ist, vgl. etwa I. K. 17,1 [Kaystrostal], Nr. 3255, 1 Ἐργασ[τι]χοῦ; TAM V 2, 1199 [Apollonis], 3 διηνεχ[ῆ]; Gignac a.O. S. 92).

Es ist bemerkenswert, daß der Ziehsohn Arkesilaos in der Reihenfolge derjenigen, die den Verstorbenen ehrten, vor dessen Frau und leiblichen Kindern aufgeführt ist.



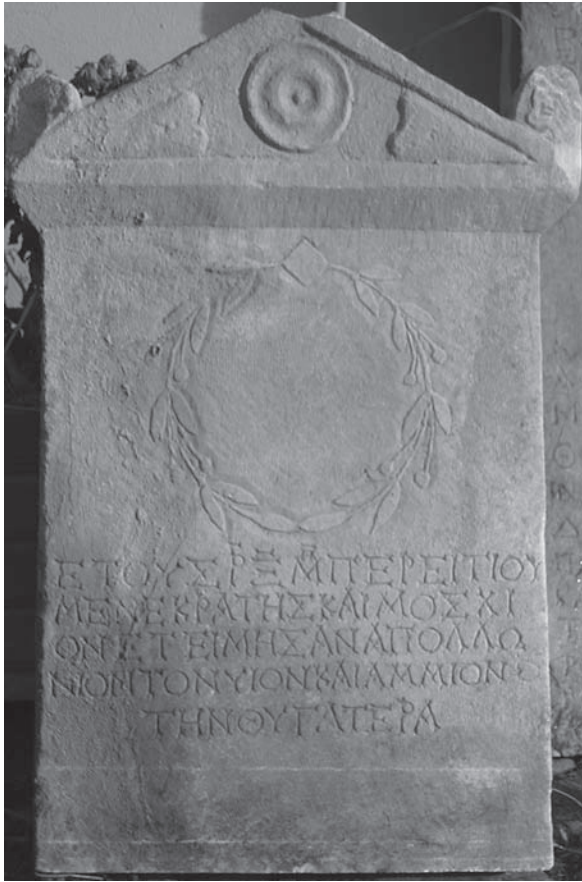
3. Oben abgebrochene Stele aus weißem Marmor mit Einlaßzapfen (H.: 0,90; B.: max. 0,45; T.: 0,045; Bst.-h.: 0,02–0,04; durchschnittl. 0,025). Oben Darstellung eines Kranzes, darunter die Inschrift. – Sammlung E. U. Walter, Leutwitz.

Ἔτους ρνη´, μηνὸς Δεί-
ου ζι´· Ἑρμοκράτης Μη-
τροφάνου ἐτείμησε-
4 ν τὰ τέκνα τὰ ἑαυτο-
ῦ Μητροφάνην καὶ
Νείκωνα, καὶ Ἄμμι-
ας ἡ μήτηρ αὐτῶν
8 καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτοῦ
Ἄρτέμων καὶ Ἀπολ-
λώνιος.

„Im Jahr 158, am 17. des Monats Deios. Hermokrates, Sohn des Metrophanes, hat seinen Kindern Metrophanes und Nikon die (letzte) Ehre erwiesen und ihre Mutter Ammias und seine Brüder Artemon und Apollonios.“

1–2 Striche über den Zahlen. Das „Jahr 158“ entspricht nach der sullanischen Ära 73/74 n. Chr., das Tagesdatum nach dem Kalender von Asia dem 9. Oktober 73.

³ C. Brixhe, *Essai sur le grec anatolien au début de notre ère* (21987) 36: „Les formes isolées σύββιον et γαββροῦ ... signifieraient-elles qu'il pouvait y avoir, ici ou là, assimilation?“ Vgl. Gignac a.O. S. 172.



4. Giebelstele aus weißem Marmor mit Akroterien (oben weggebrochen); H.: 0,70; B.: max. 0,45. In den seitlichen Zwickeln des Tympanons je ein herzförmiges Blatt; in der Mitte eine runde gewellte Scheibe. Oben auf dem Schaft ein Kranz, darunter die Inschrift. – Münz-Zentrum Rheinland, Auktion 117 vom 10. bis 13. 9. 2002, 54, Nr. 799 (Photo und knappe Bemerkungen). Jetzt in der Sammlung E. U. Walter, Leutwitz.

Ἔτους ρξ', μη(νός) Περειτίου·
Μενεκράτης καὶ Μόσχι-
ον ἐτείμησαν Ἀπολλώ-

4 νιον τὸν υἱὸν καὶ Ἄμμιον (Efeublatt)
τὴν θυγατέρα.

„Im Jahre 160, im Monat Peritios: Menekrates und Moschion haben ihrem Sohn Apollonios und ihrer Tochter Ammion die (letzte) Ehre erwiesen.“

1 Striche über den Zahlen und über der Abkürzung für μη(νός): Ḿ. – Das „Jahr 160“ entspricht nach der sullanischen Ära 75/76 n. Chr.

5. Oben abgebrochene Stele aus weißem Marmor mit Einlaßzapfen (H.: etwa 1,00); oben Darstellung eines Kranzes, darunter die Inschrift. – Privatsammlung.

Ἔτους ροβ', μη(νός) Ἀρ-
τεμεισίου κ'·

Κλαυδία Λολλία

4 ἐτείμησεν

τὸν ἑαυτῆς σύν-

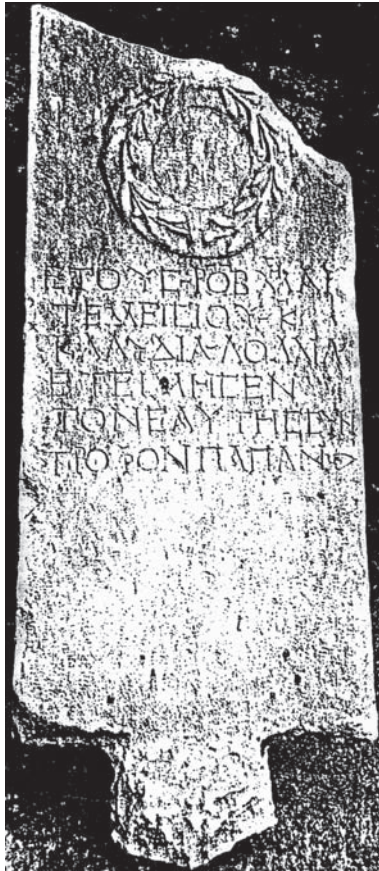
τροφον Παπαν. (Efeublatt)

„Im Jahre 172, am 20. des Monats Artemisios: Claudia Lollia hat ihrem Ziehbruder Papas die (letzte) Ehre erwiesen.“

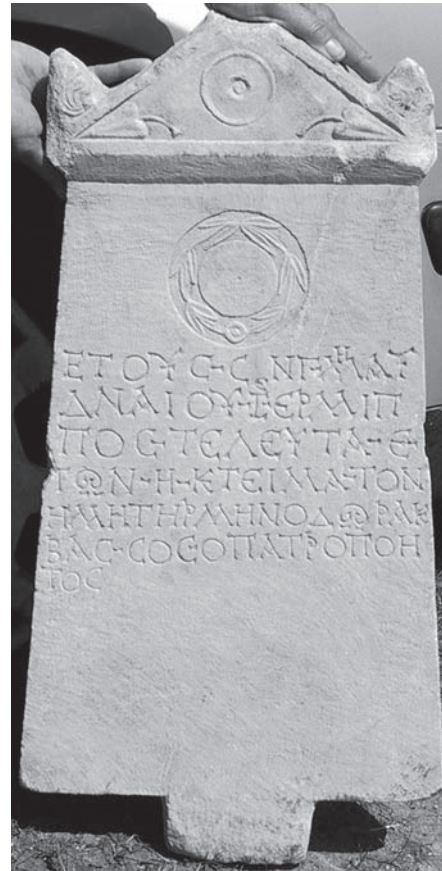
Zur Schreibweise: Zwei Striche über POB (Z. 1); Strich über K (Z. 2); Striche auf halber Höhe vor den Zahlzeichen und im Text (Z. 3 ΚΛΑΥΔΙΑ-ΛΟΛΛΙΑ). – Abkürzung (Z. 1): μη(νός): Ḿ.

1–2 Das „Jahr 172“ entspricht nach der sullanischen Ära 87/88 n. Chr., das Tagesdatum nach dem Kalender von Asia dem 12. April 88.

6 Für Παπας vgl. L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen (1964) 406–408, § 1199-1; Th. Drew-Bear – Chr. M. Thomas – M. Yıldızıturán, Phrygian Votive Steles (1999) 389.



Nr. 5



Nr. 6

6. Giebelstele aus weißem Marmor mit Akroterien (oben weggebrochen); H.: etwa 0,60; B.: etwa 0,30. In den seitlichen Zwickeln des Tympanons je ein herzförmiges Blatt mit Stiel; in der Mitte eine runde Scheibe mit Rand und zentraler Vertiefung. Oben auf dem Schaft ein Kranz, darunter die Inschrift. – Sammlung E. U. Walter, Leutwitz.

Ἔτους σγγ', μη(νός) Αὐ-
 δναίου ιε'. Ἑρμιπ-
 πος τελευτᾷ ἐ-
 4 τῶν η'· κὲ τειμᾶ τον
 ἡ μήτηρ Μηνოდώρα κὲ
 Βάσσος ὁ πατροπότης.

„Im Jahr 253, am 15. des Monats Audnaios. Hermippos ist mit acht Jahren gestorben, und ihm erweist seine Mutter Menodora die (letzte) Ehre und sein Stiefvater Bassos.“

Zur Schreibweise: Die Zahlzeichen stehen zwischen Strichen (Z. 1 -CNIΓ-; 2 -I̅-; 4 -H-), die auch sonst im Text gesetzt werden (s. unten). – Abkürzung (Z. 1): μη(νός): $\overset{\epsilon}{\text{M}}$. – Ligatur: $\overset{\text{H}}{\text{KE}}$ (Z. 4, 5).

1 Das „Jahr 253“ entspricht nach der sullanischen Ära 168/169 n. Chr., das Tagesdatum nach dem Kalender von Asia dem 7. Dezember 168.

3–4 τελευτῶ (das Wort steht zwischen Strichen): für das perfektische Präsens statt des häufigeren Aorist (s. auch in der folgenden Zeile τιμῶ) vgl. aus Nordostlydien etwa TAM V 1, 218; 289; SEG 34, 1205.

TEIMA-TON der Stein. – Für τον statt αὐτόν s. K. Dieterich, *Unters. z. Gesch. d. griech. Sprache* (1898) 192: „Dies geschah, indem die enklitisch gebrauchten Casus von αὐτός zunächst das αὐ zu α monophthongisierten ..., worauf dieses nach vokalischem Auslaut leicht dem Schwunde ausgesetzt war, und so die neugriechischen enklitischen Formen του, της, τον, τους u.s.w. aus αὐτοῦ, αὐτῆς, αὐτόν, αὐτούς erwachsen“; vgl. ebd. 194f.; F. Th. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods II* (1981) 165f.; Petzl, *Epigr. Anatol.* 13 (1989), 128, zu Nr. 1, 7–8; dens. zu *Beichtinschriften* Nr. 36, 4.

6 BAC-COC-ΟΠΑΤΡ. Für die graphische Trennung von Geminaten s. Petzl zu *Beichtinschriften* Nr. 58, 14–16; dens., *Epigr. Anatol.* 34 (2002), 100; (zus. mit A. Łaitar) 36 (2003), 48. – Für πατροπότης vgl. etwa MAMA VII 58 (Laodicea Combusta), 330 und 351 (beide aus Vetissos [?]); S. Mitchell, *Regional Epigr. Catal. of Asia Minor II, North Galatia*, (1982), Nr. 387, 2. Das Wort begegnet selten und in einem geographisch begrenzten Raum.



7. Giebelstele aus weißem Marmor mit Einlaßzapfen und Akroterien (oben und rechts weggebrochen); H.: etwa 0,77; B.: etwa 0,41. In den seitlichen Zwickeln des Tympanons je ein herzförmiges Blatt; in der Mitte eine runde Eintiefung. Oben auf dem Schaft ein Kranz, darunter die Inschrift. – Münz-Zentrum Rheinland, Auktion 117 vom 10. bis 13. 9. 2002, 54, Nr. 798 (Photo und knappe Bemerkungen). Jetzt in der Sammlung E. U. Walter, Leutwitz.

Ἔτους σξή΄, μη(νός) Ἀπελ-
λαίου γι΄ Ἀρτεμάς
Ποσφόρου μετὰ τῶν
4 τέκνων τὴν ἰδίαν γυ-
ναῖκα Τατίαν ἐτείμη-
σαν.

„Im Jahre 268, am 13. des Monats Apellaios: Artemas, der Sohn des P(h)osphoros, zusammen mit seinen Kindern, haben seiner Frau Tatia die (letzte) Ehre erwiesen.“

1–2 Das „Jahr 268“ entspricht nach der sullanischen Ära 183/184 n. Chr., das Tagesdatum wohl dem 5. November 183 n. Chr. – μη(νός): Μ.

2ff. Eine 23 Jahre ältere Inschrift, deren genaue Herkunft zwar unbekannt ist, die aber wie die vorliegende aus dem nordostlydischen

Raum stammt, erwähnt Mitglieder der hier begegnenden Familie. Der Text gehört zu den sogenannten Beichtinschriften:

„Groß ist die Mutter, die Meis geboren hat; groß ist Meis der Himmlische, Meis des Artemidoros, der Axiotta beherrscht, und seine Macht! – Da des Artemas Sohn P(h)osphoros, als er ein Kind von sechs Jahren war, ein Oberkleid angezogen hatte, welches Unreinheiten aufwies (?), stellte der Gott eine Untersuchung an; und ‚ein Dreiklang‘ hob (die Verfehlung hinweg). Und er (d.h. der Delinquent) berichtete auf der Stele schriftlich von den Manifestationen der Macht des Gottes. – Im Jahre 245, am Zwölften des Monats Panemos.“⁴

Die einleitende Akklamation nennt zwei⁵ Gottheiten: erstens die Mutter des Meis und zweitens Meis, der Axiotta beherrscht (er wird noch ‚Himmlisch‘ und ‚Meis des Artemidoros‘ genannt). Denselben beiden Göttern ist auch das folgende Ex-voto unbekannter Herkunft gewidmet: „für Meis Axiottenos und die Mutter des Meis ...“⁶ Ein jüngst veröffentlichter Lobpreis auf diese zwei Gottheiten – mit besonderer Hervorhebung der Großtaten des Meis Axiottenos – ist ein weiterer Beleg für ihre gemeinsame Verehrung.⁷ Die Herkunft der Stele mit dieser εὐλογία (und damit die ungefähre Lage des Heiligtums, in dem sie stand) ist bekannt: Mağazadamları, nördlich von Ayazören (Ayazviran) im Grenzgebiet der Territorien von Kollyda, Maionia und Saittai gelegen. Ebendiesem Ort wird man nun die vorgenannte Beichtinschrift und das Ex-voto zuweisen, und auch die hier behandelte Grabschrift dürfte nicht weit von dort gestanden haben.

Die Beichtinschrift berichtet von dem Verstoß gegen ein Reinheitsgebot, welchen sich der sechsjährige P(h)osphoros⁸ hatte zuschulden kommen lassen.⁹ Der Erstherausgeber vermutete, daß ihn die Strafe hierfür erst nach geraumer Zeit, im Mannesalter, ereilte;¹⁰ diese Annahme hat Anklang gefunden.¹¹ H. W. Pleket hat sie jedoch in Zweifel gezogen („I see no reason why P(hosphoros) suffered many years later as an adult“¹²), und Beichtinschriften Nr. 78 gibt vermutlich ein Beispiel dafür, „daß der Gott sogleich von dem Kind Wiedergutmachung forderte“.¹³

⁴ E. Varinlioğlu, Epigr. Anatol. 13 (1989), 45–47, Nr. 4 (SEG 39, 1278; Beichtinschriften Nr. 55): Μεγάλη Μήτηρ Μηνός / Τεκούσα, μέγας Μείς / Οὐράνιος, Μείς Ἀρτεμι/(4)δώρου Ἀξιοττα κατέχων καὶ ἡ δύναμις αὐτοῦ· / ἐπεὶ Πωσφόρος Ἀρτεμῆ / παιδίον ὄν ἑτῶν ἕξ/(8) ἐπενδύτιον ἐνεδύσε/το σπίλους ἔχων, ὁ θεὸς/ς ἐπέζητησεν, καὶ ἦρε / τρίφωνον, καὶ ἐστηλ/(12)λογράφησεν τὰς δυνάμεις τοῦ θεοῦ· ἔτους / σμε΄, μη(νός) Πανήμου β΄.

⁵ Diese in meinem Kommentar zu Beichtinschriften Nr. 55, 1–5 geäußerte Vermutung wird durch die in Anm. 7 zitierte Inschrift bestätigt (s. dort Malays Kommentar zu Z. 1–2 und 2–3).

⁶ Varinlioğlu, Epigr. Anatol. 13, 40, Nr. 1 (SEG 39, 1275), 1–2: Μηνὶ Ἀξιοτηνῶ καὶ Μηνὸς Τεκούση ...

⁷ H. Malay, Epigr. Anatol. 36 (2003), 13–18 (Z. 1–6; 20): Μεγάλη Μήτηρ Μηνός Ἀξιοτηνοῦ· Μηνὶ Οὐρανίῳ, Μηνὶ Ἀρτεμι/δώρου Ἀξιοττα κατέχοντι Γλύ/(4)κων Ἀπολλωνίου καὶ Μύρτιον Γλύ/κωνος εὐλογίαν περὶ τῆς ἑαυτῶν / σωτηρίας καὶ τῶν ἰδίων τέκνων· ... εὐλογῶ ὑμείν.)

⁸ Der Name ist in beiden Inschriften mit anlautendem Π statt Φ geschrieben; im Kommentar zu Beichtinschriften Nr. 55, 6ff. wird für die Dissimilation auf K. Meisterhans – E. Schwyzer, Gramm. att. Inschr. (31900) 102, § 38,2 hingewiesen. In der Grabschrift ist mit Ποσφόρος überdies die Quantität der ersten Silbe mißachtet. S. auch unten Anm. 14.

⁹ Zur Interpretation der nicht ganz klaren griechischen Formulierung s. Beichtinschriften a.O. den Kommentar.

¹⁰ Varinlioğlu, Epigr. Anatol. 13, 46.

¹¹ H.-J. Klauck, Die kleinasiatischen Beichtinschriften und das Neue Testament (in: H. Cancik, H. Lichtenberger, P. Schäfer [ed.], Geschichte – Tradition – Reflexion, Festschrift für Martin Hengel ... [1996] III 63–87) 72: „Bereits Schmutzflecken ... auf einem Gewand (oder doch auf der Person?) bei einem sechsjährigen Kind (können) später für den Erwachsenen Folgen haben.“

¹² Zu SEG 39, 1278.

¹³ Zu Beichtinschriften Nr. 55, 6ff.; vgl. den Kommentar zu Beichtinschriften Nr. 78, 3–4.

Die vorliegende Grabschrift entscheidet diese Frage wohl in letzterem Sinn: Artemas, der zusammen mit seinen Kindern der Ehefrau Tatia die letzte Ehre erweist, dürfte mit dem Vater Artemas des in der Beichtinschrift genannten P(h)osphoros identisch sein. Wir erfahren demnach aus der Grabschrift, daß in der Familie der verbreiteten Sequenz folgend der Enkel den Namen seines Großvaters trug.¹⁴ War P(h)osphoros zur Zeit des Vorfalles, von dem die Beichtinschrift berichtet, sechs Jahre alt, hatte er beim Tode seiner Mutter etwa die Dreißig erreicht.¹⁵

Ἄρτεμᾶς ... μετὰ τῶν τέκνων ... ἐτείμησαν: *constructio ad sensum* (vgl. auch Anm. 17).



8. Giebelstele aus weißem Marmor mit drei leicht bestoßenen Akroterien und Einlaßzapfen (H.: etwa 0,70; B.: etwa 0,30); in den seitlichen Zwickeln des Tympanons je ein Herzblatt, in der Mitte ein Rund. Oben auf dem Schaft ein Kranz, darunter die Inschrift. – Privatsammlung.

Ἔτ(ου)ς σοδ', μη(νός) Γορπίου
 η' ^{vv} ἐτείμησεν
 ἢ συνβίωσις Βάσσα-
 4 ν τὴν Ἑρμογένου
 θυγατέρα
 ζή(σασαν) ἔτ(η) ε'.

„Im Jahre 274, am 18. des Monats Gorpaios, hat die Vereinigung Bassa, der Tochter des Hermogenes, die fünf Jahre gelebt hatte, die (letzte) Ehre erwiesen.“

Abkürzungen: Z. 1 Ἔτ(ου)ς: Ἐ; μη(νός): Ἰ; Z. 6 ζή(σασαν) ἔτ(η): Ζ Ἐ.

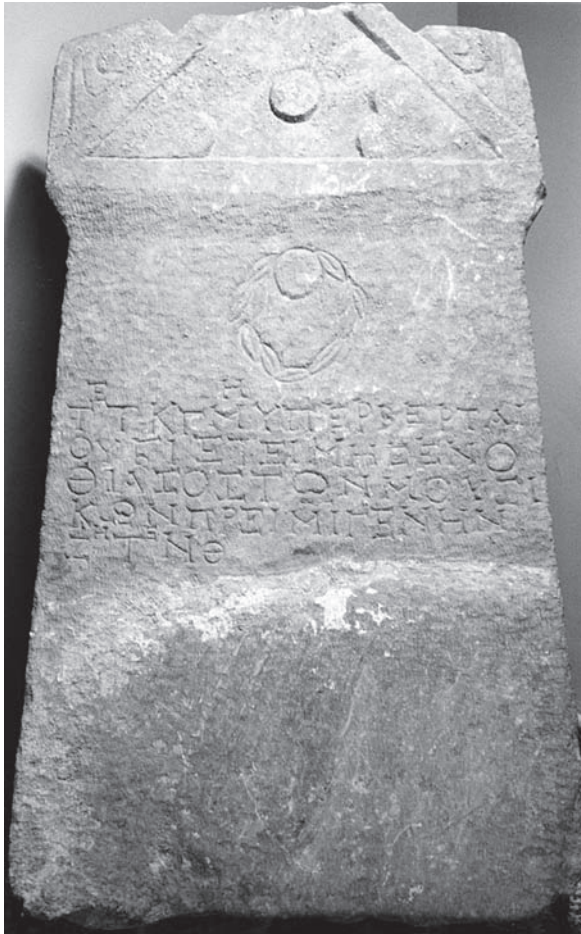
1–2 Das „Jahr 274“ entspricht nach der sullanischen Ära 189/190 n. Chr., das Tagesdatum nach dem Kalender von Asia dem 10. August 190.

Wie in der folgenden Inschrift und wie auch sonst häufig sorgt hier ein Verein für die Bestattung einer Person, die zu ihm in Beziehung stand. Die Zweckbestimmung der *συνβίωσις* wird nicht genannt.

9. Giebelstele aus weißem Marmor (H.: 0,72; B.: 0,40; T.: 0,05). Giebel mit Akroterien (die seitlichen bestoßen, das obere zusammen mit der Giebelspitze weggebrochen). In den seitlichen Zwickeln des Giebfeldes je ein Herzblatt, in der Mitte ein Rund. Oben auf dem Schaft ein Kranz, darunter die Inschrift. – Privatbesitz Rheinland.

¹⁴ Die ebenfalls wohl in das 2. Jh. n. Chr. gehörende Grabschrift TAM V 1, 302 (Νευκηφορίς Ποσφόρον / τὸν ἄνδρα, Ἡλιοδώρα / τὸν ἀδελφὸν ἐτίμησαν) mag ein Mitglied dieser Familie, vielleicht sogar P(h)osphoros, den Sohn des Artemas, betroffen haben.

¹⁵ Geht man davon aus, daß P(h)osphoros 160/161 n. Chr. bereits erwachsen war und daß er mit dem in unserer Grabschrift genannten P(h)osphoros identisch ist, müßte man annehmen, daß bereits 23 Jahre später sein Sohn Artemas als mehrfacher Vater seine Frau Tatia verlor. Das ist zwar nicht auszuschließen, aber scheint doch weniger naheliegend als die im Text dargestellte Annahme.



Ἔτ(ου)ς τκγ', μη(ν)ος Ὑπερβερταί-
 ου ζι' ἐτείμησεν ὁ
 θίασος τῶν μουσι-
 4 κῶν Πρειμιγένην
 ζή(σαντα) ἔτ(η) νθ'.

„Im Jahr 323, am 16. des Monats Hyperbe-
 r(e)taios hat die Vereinigung der *Musikoi*
 dem Primigenes, der 59 Jahre gelebt hatte,
 die (letzte) Ehre erwiesen.“

1–2 Τ^E ΤΚΓ Μ^H Ὑπερβ. usw.: Das „Jahr
 323“ entspricht nach der sullanischen Ära
 238/ 239 n. Chr., das Tagesdatum wohl dem
 8. September 239.

2 ff. Man wird davon ausgehen, daß der
 verstorbene Primigenes zu Lebzeiten Mit-
 glied im „Thiasos der Musiker“ war und daß
 dieser Verein die Kosten für die Beisetzung
 seines vormaligen Mitgliedes übernahm.

2–4 ὁ θίασος τῶν μουσικῶν: Wenn
 auch das griechische Wort μουσικός für
 jeden verwendet werden konnte, der einer
 zu den Musen in Beziehung stehenden
 Tätigkeit nachging, ist hier doch wohl
 speziell eine Vereinigung von Musikern
 gemeint. F. Poland hat auf der Grundlage
 des seinerzeit bekannten epigraphischen

Materials ausführlich über ‚Thiasotenvereine‘ gehandelt.¹⁶ Demnach bezeichnet θίασος jede Art Zusammenschluß, wobei häufig Verbindung zum Götterkult, namentlich zur Dionysosverehrung, vorliegt. Wie weit letzteres bei dem hier bezeugten lokalen Thiasos der Fall war, läßt sich nicht sagen; ebensowenig bei einer etwas älteren Grabschrift, die aus dem lydischen Satala stammt und ebenfalls von der Bestattung eines Verstorbenen durch einen Musikerverein berichtet: „Im Jahr 255 [sull. Ära, = 170/171 n. Chr.], am 10. des Monats Deios: Die Vereinigung der *Musikoi* haben Alypianos, dem Sohn des Epithymetos, die (letzte) Ehre erwiesen; er lebte 11 Jahre.“¹⁷

Der Erstherausgeber dieser Inschrift weist auf den lokalen Charakter der Synodos hin und vergleicht für den nordostlydischen Raum die aus zwei Inschriften bekannten Vereinigungen von ποδάριοι,¹⁸ die ebenfalls für die letzte Ehrung von Verstorbenen sorgten. Im Titel der einen Gruppe wird – wie bei dem großen Weltverband der Techniten – Dionysos als Schutzgott genannt; die *Podarioi* übten ihren Beruf demnach im Theater aus. Während P. Herrmann vermutete,

¹⁶ Geschichte des griechischen Vereinswesens (1909); s. dort 641 den Index s. v.

¹⁷ H. Malay, *Researches in Lydia, Mysia and Aiolis* (1999) 133, Nr. 145, mit Photo Pl. 107, Fig. 150 (SEG 49, 1683): Ἔτ(ου)ς σνε', μη(ν)ος Δείου ι' ἡ / σύνοδος τῶν μουσικῶν ἐτίμησαν / Ἀλυπιανὸν Ἐπιθυμήτου ζήσαντα / ἔτ(η) ια'.

¹⁸ TAM V 1, 91: Ἔτ(ου)ς σνβ' [252 sull. Ära, = 167/168 n. Chr.], μη(ν)ος Περειτίου θι'. Οἱ περὶ τὸν Διόνυσον / [πο]δάριοι Διονυ/[σ-]; 92: Ἔτ(ου)ς σνγ' [253 sull. Ära, = 168/169 n. Chr.], μη(ν)ος Αὐδναίου / δ'. Ἡ σύνοδος τῶν νέων ποδάρων ἐτείμησε / Δέσκυλον Διοφάντου / ζήσαντα ἔτη μγ'.

daß sie als Choreuten auftraten,¹⁹ sahen J. und L. Robert in ihnen eher Künstler, die mit ihren rhythmisch klappernden Schuhsohlen Pantomimen bei Aufführungen begleiteten.²⁰

Die nordostlydische Grabstele TAM V 1, 297 zeigt im Relief einen ‚Musikanten‘, der eine Rolle in dionysischen Mysterien spielte. Er trägt eine Art Weste, die mit Schellen behangen ist, und hält in seiner Rechten ein *pedum*, links eine Schlange(?). Marieluise Cremer hat die archäologischen Zeugnisse für solche „Schellenmänner“ und antike Belege für musikalische Darbietungen im Zusammenhang mit dem Dionysoskult zusammengestellt.²¹ Ihrer Vermutung nach lockten diese Männer „im Mysterienspiel durch das Tönen ihrer mit dem *pedum* angeschlagenen *acetabula* die Schlange als das Zeichen dionysischer Epiphanie hervor“.²²

Die Zeugnisse für die genannten lokalen Vereinigungen von *Musikoi* stehen vereinzelt da. Ob ihre Mitglieder bei Bühnenaufführungen, im Kultvollzug oder bei beiden Gelegenheiten auftraten, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Jedenfalls zeigen diese Inschriften (ebenso wie nicht wenige andere), daß sich auch der ländliche Bereich des kaiserzeitlichen Lydien eines regen kulturellen Lebens befleißigte.²³

5 ζή(σαντα) ἔτ(η): Z^HT^E.



Grabschriften mit Affinität zum phrygischen Raum (10–11)

10. Giebelstele aus weißem Marmor mit Akroterien (oben und rechts gebrochen) und Einlaßzapfen (H.: 0,64; B.: 0,40; T.: 0,10). Im Giebfeld steht rechts ein Adler; ihm gegenüber links ein kleinerer Vogel auf einem undeutlichen Gegenstand.²⁴ Z. 1 steht auf dem unteren Profil des Giebels, das nach unten hin mit einem Eierstab versehen ist. In dem seitlich von Pfeilern begrenzten Relieffeld oben zwei Kränze nebeneinander, darunter Salbflasche, Kamm, Pflug und Winzermesser. Auf der Sockelzone darunter Z. 2ff. – Münz-Zentrum Rheinland, Auktion 112 vom 4. bis 6. 9. 2002, 54, Nr. 1242.

[᾽Ε]τους σκγ', μη(νός) Περει[τίου ...].

Ἐρμῆς τῷ πατρὶ Ἀρτεμιδώ-

[ρ]φ κὲ Ἐρμῆς τῇ γυναικὶ Ἐὐ-

4 τυχίδι· ἐτείμησαν μνή-

μης χάριν.

¹⁹ NOLyd. 16f.

²⁰ Bull. ép. 1963, 234: „accompagnateurs rythmant le jeu des pantomimes avec les κρουπέζια, l'équivalent exact des *scabillarii* (*scamillarii*)“.

²¹ Epigr. Anatol. 7 (1986), 21–33 und Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien, 2. Bithynien (Asia Minor Studien 4, 2 [1992]) 86–93.

²² Epigr. Anatol. 7, 33.

²³ Vgl. mein Neue Inschriften aus Lydien (IV) (Untertitel: Kulturbeflissenes Nordostlydien).

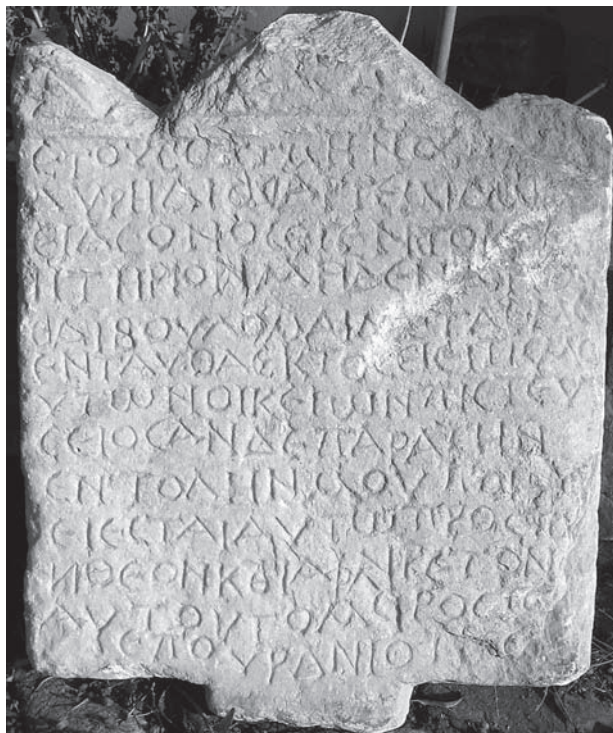
²⁴ Etwa ein geschlagener Hase wie z.B. MAMA X Nr. 2 (Appia)? Oder ein Nest?

„Im Jahre 223, im Monat Peri[tios, am ...(?): Hermes für seinen Vater Artemidoros und Hermes für seine Frau Eutyichis. „Ich habe (ihnen) der Erinnerung halber die (letzte) Ehre erwiesen (?).““

1 Das „Jahr 223“ entspricht nach der sullanischen Ära 138/139 n. Chr. – μη(νός): $\overline{\text{M}}$.

3–4 Es ist wenig wahrscheinlich, daß zwei verschiedene Personen namens Hermes die Grabstele, der eine seinem Vater, der andere seiner Frau setzten; nur in diesem Fall stünde der Plural ἐτείμησαν, „sie haben die (letzte) Ehre erwiesen“, zu Recht. Vermutlich handelte es sich um einen und denselben Hermes, der möglicherweise am Schluß das oben in der Übersetzung Gegebene in direkter Rede sagt, d.h. ἐτείμησαν stünde statt ἐτείμησα; das Phänomen ist nicht selten.²⁵ Oder aber es liegt eine Verwechslung des *genus verbi* vor, d.h. Aktiv ἐτείμησαν statt Passiv ἐτειμή(θη)σαν: „Ihnen ist der Erinnerung halber die (letzte) Ehre erwiesen worden.“ – Ligatur: KE (Z. 3).

11. Stele aus weißem Marmor mit Einlaßzapfen (H.: 0,43; B.: 0,43; Bst.-h.: etwa 0,025). Oben seitlich je ein Akroterion (im linken ein herzförmiges Blatt, das rechte größtenteils zerstört); zwischen ihnen befindet sich ein nicht viel höherer Spitzgiebel, der teilweise bestoßen ist. Un-



regelmäßige Schrift. – Sammlung E. U. Walter, Leutwitz. Die Lesungen wurden anhand von Photos und einem Abklatsch gewonnen.

Ἔτους σπγ', μηνός []·
 Αὐρηλίου Ἀρτεμιδώ[ρου]
 Εἰάσονος ἐγένετο κο[ι]μ-
 4 ητήριον. μηδένα τίθ[ε]σ]-
 θαι βούλομαι μετὰ ἐμο[ῦ]
 ἐνταῦθα, ἐκτὸς εἴ {CI} τίς μο-
 υ τῶν οἰκείων πιστεύ-
 8 σει. ὃς ἂν δὲ παρὰ τὴν
 ἐντολήν μου ποι[ή]σ]-
 ει, ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸ-
 ν Θεὸν ΚΘΙΑΦΛΥΚΕΤΟΝ[]
 12 αὐτοῦ τὸ μέρος τὸ
 ἐπουράνιον[] []·

„Im Jahre 283, im Monat [- - -]: (Die) Ruhestätte des Aurelius Artemido[ros] (mit Zweitnamen) Iason wurde errichtet.

Ich will, daß niemand mit mir zusammen dort beigesetzt wird, außer wenn einer meiner Angehörigen gläubig sein wird. Derjenige, der gegen meine Verfügung handelt, wird es mit dem Gott zu tun haben [- - -] von ihm den himmlischen Anteil (?).“

1 σπγ': Vermutlich ist das „Jahr 283“ nach der aktischen Ära umzurechnen, entspricht also dem Jahr 252/3 n. Chr. (die Lesung des Π ist nicht sicher, möglicherweise hatte der Stein Ξ; in diesem Falle wäre die Inschrift 20 Jahre früher zu datieren). Dieser zeitliche Ansatz stimmt damit

²⁵ TAM V 1, 324 hat ἀνέστησαν wohl statt -σα (-σ(ε)ν TAM nach L. Robert, Hellenica X [1955] 163). Vgl. τύχοιτον statt -το SEG 32, 1288 und 1289 (Themisonion); Brixhe (o. Anm. 3) 34f.; Petzl, Beichtinschriften S. 165 (Index, „Entwicklung von wort- bzw. silbenschießendem Ny“).

überein, daß hier ein Aurelier-Name begegnet. Auch sind die Verwendung von κοιμητήριον, „Begräbnisstätte“, und die ‚Formel von Eumeneia‘ nicht vor der Mitte des 3. Jahrhunderts bezeugt, s. unten zu den Zeilen 3–4 und 10–11. Die Stele dürfte also ursprünglich in einem Gebiet gestanden haben, wo nach der aktischen Ära datiert wurde.²⁶

2 Es scheint, daß AYPHAIIOY aus AYPHAIIOC korrigiert wurde.

3 Ἰάσων war wohl eher der Zweitname des Aurelius Artemidoros als der Name seines Vaters. – Etwa ἐγένετο (das 3. Epsilon ist klein zwischen N und T gequetscht) <τὸ κ.?

3–4 κοιμητήριον in der Bedeutung „Begräbnisstätte“ ist als christlicher Terminus ab der Mitte des 3. Jahrhunderts in Gebrauch (später auch in jüdischem Milieu bezeugt): Th. Drew-Bear, *Nouvelles inscriptions de Phrygie* (1978) 109f. zu Nr. 48; J. Kramer, *ZPE* 80 (1990), 269–272; D. Feissel, *Bull. épigr.* 1993, 771 (S. 586: „On n’en connaît aucun exemple païen ... ni aucun avant le milieu du III^e s.“).

4–5 Die letzten Buchstaben von Z. 4 sind undeutlich; möglicherweise ist ein anderes Wort für „beigesetzt werden“ zu ergänzen.

6 εἴ {CI} τις: vermutlich Dittographie. Die in *Epigr. Anatol.* 36 (2003), 46f. gegebene nordostlydische Grabschrift aus dem Jahr 300 n. Chr. hat Z. 19 EIETIS statt εἴ τις.

6–8 Der Vorbehalt, unter dem die Erlaubnis zur Mitbenutzung der Grabanlage erteilt wird, nämlich daß nur Angehörige christlichen Glaubens zugelassen sind, erinnert an die Inschrift aus Eumeneia W. M. Ramsay, *The Cities and Bishoprics of Phrygia II* (1897) 530f., Nr. 380, wo bestimmten Personen²⁷ die Mitbenutzung eines Heroon gestattet ist, „wenn sie sich nach dem Gott richten“ (ἐὰν τηρή[σω]σι τὸν Θεόν). „It is a Chr(istian) touch that admission to the grave should be conditional on religious character. ... this inscr(ption) is important, as showing the importance that already attached to the burial of Chr(istians) in Chr(istian) graves. Probably religious reasons were concerned in most other cases where a friend is admitted“, es folgen Hinweise (Ramsay a.O. 531f.); vgl. Drew-Bear (o. zu Z. 3–4) 107 zu Nr. 45. Bei einer ganzen Reihe von Gräbern der Nekropole von Tyros findet sich inschriftlich vermerktes πιστῶν („des fidèles, des chrétiens“, J. u. L. Robert, *Bull. épigr.* 1970, 625): „La mention Πιστῶν avait-elle une signification ‚disciplinaire‘, visant à empêcher que l’on mît désormais dans la tombe des personnes non baptisées, non orthodoxes?“, J.-P. Rey-Coquais, *Inscr. gr. et lat. découvertes dans les fouilles de Tyr* (1963–1974), I, *Inscriptions de la nécropole* (1977) 140.

9–10 ποι[ήσ]ει: = -ση.

10–11 ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸν (das N ist spiegelverkehrt) Θεόν: Zu dieser Fluchformel, die besonders charakteristisch für die phrygischen Orte Eumeneia, Apameia und Sebaste, aber auch andernorts inschriftlich belegt ist, s. W. M. Calder, *The Eumeneian Formula*²⁸ und L. Robert, *Épigraphes juives d’Éphèse et de Nicomédie*²⁹; beide Autoren verweisen auf frühere Untersuchungen vor allem von W. M. Ramsay und F. Cumont. Die Formulierung wurde überwiegend von Christen, vereinzelt auch von Juden, nie dagegen von der übrigen Bevölkerung benutzt. Die datierten Belege setzen kurz vor der Mitte des 3. Jahrhunderts ein und lassen sich verfolgen „till

²⁶ Zugrundelegung der sullanischen Ära scheint nicht möglich: nach ihr ergäben σπγ´ bzw. σζγ´ mit 198/199 bzw. 178/179 n. Chr. zu frühe Daten. Einer und Hunderter in vertauschter Reihenfolge anders zu lesen, nämlich επτ´ bzw. εξτ´ (Jahr „385“ bzw. „365“), entspräche zwar 300/301 oder 280/281 n. Chr., scheidet aber am Schriftbefund.

²⁷ Die Formulierung ist nicht ganz klar, s. die Diskussion bei Ramsay a.O. 531f.

²⁸ In: W. M. Calder – J. Keil (ed.), *Anatolian Studies ...* W. H. Buckler (1939) 15–26; vgl. vom selben Autor *Anat. Stud.* 5 (1955), 25–38 und *MAMA VII*, S. xxxvii.

²⁹ *Hellenica XI–XII* (1960) 381–413, besonders S. 399ff.

at least 273³⁰. E. Peterson Gibson legt ein vermutlich in das frühe 4. Jahrhundert zu datierendes Zeugnis aus Appia im oberen Tembris-Tal vor.³¹

11–13 Die ‚Formel von Eumeneia‘ begegnet mit Variationen, die die Macht und das künftige Gericht Gottes hervorheben.³² Des weiteren mit folgenden Verwünschungen: weder Erde noch Himmel mögen die Seele des Grabschänders aufnehmen;³³ er möge der Verheißung Gottes verlustig gehen.³⁴ Auch in der vorliegenden Inschrift schließt sich an die Worte ἔσται αὐτῷ πρὸς τὸν Θεόν noch ein Passus an; er bleibt mir allerdings unverständlich, da ich den Buchstaben ΚΘΙΑΦΛΥΚΕΤΟΝ[] (Z. 11) keinen Sinn abzugewinnen vermag. Ferner ist unklar, was – wenn die Worte so aufeinander zu beziehen sind – mit dem „himmlischen Anteil“ gemeint sein könnte (τὸ μέρος τὸ ἐπουράνιον; vom letzten Ny ist nur die linke senkrechte Haste sicher, die rechte undeutlich erhalten, ἐπουράνιοι also nicht auszuschließen);³⁵ ebenso, auf wen sich αὐτοῦ bezieht.

Auf ἐπουράνιον folgt eine Steinverletzung von etwa einer Buchstabenbreite; danach, vor dem zerstörten rechten Rand, anscheinend noch der Rest eines runden Buchstabens.

Zusammenfassung

G. Petzl gibt in diesem Aufsatz eine Weihung und zehn Grabschriften, die sich in Privatbesitz befinden oder in Verkaufskatalogen abgebildet sind. Nr. 1–9 stammen wohl aus Nordostlydien, Nr. 10 und 11 vielleicht aus Phrygien. Von besonderem Interesse sind: Nr. 7 („Im Jahre 268, am 13. des Monats Apellaios [= 05.11.183 n.Chr.]: Artemas, der Sohn des P(h)osphoros, zusammen mit seinen Kindern, haben seiner Frau Tatia die (letzte) Ehre erwiesen.“) Artemas ist der Vater eines Phosphoros, der im Alter von 6 Jahren einen religiösen Verstoß begangen hatte, von dem die Beichtinschrift Nr. 55 in Petzls Corpus berichtet. – Nr. 9 („Im Jahr 323, am 16. des Monats Hyperber(e)taios [08.09.239 n.Chr.] hat die Vereinigung der *Musikoi* dem Primigenes, der 59 Jahre gelebt hatte, die (letzte) Ehre erwiesen.“) Eine vergleichbare lokale Musiker-Vereinigung ist in einer von H. Malay veröffentlichten Inschrift (Researches no. 145) erwähnt. Beide Male sorgt die Vereinigung dafür, daß eine ihr nahestehende Person bestattet wird. Die Musikanten traten wohl bei Kulthandlungen und/oder im Theater auf. – Nr. 11 („Im Jahre 283 [wohl 252/3 n.Chr.], im Monat [- - -]: (Die) Ruhestätte des Aurelius Artemido[ros] (mit Zweitnamen) Iason wurde errichtet. Ich will, daß niemand mit mir zusammen dort beigesetzt wird, außer wenn einer meiner Angehörigen gläubig sein wird. Derjenige, der gegen meine Verfügung handelt, wird es mit dem Gott zu tun haben [- - -] von ihm den himmlischen Anteil (?).“) Die Inschrift ist ein relativ frühes Zeugnis für die Ausbreitung des Christentums wohl in Phrygien; hervorzuheben ist die Bestimmung, daß nur Christen in dem betreffenden Grab beigesetzt werden durften. Der

³⁰ Calder, MAMA VII, S. xxxvii.

³¹ Bull. Americ. Soc. Papyrol. 12 (1975), 151–157 (J. u. L. Robert, Bull. épigr. 1976, 675); vgl. Drew-Bear (o. zu Z. 3-4) 106 zu Nr. 44.

³² Robert, Hellenica XI–XII 405ff.

³³ Ramsay (o. zu Z. 6–8) 557, Nr. 435: μήτε γῆι μή[τ]ε ο[ὐ]ρανός τὴν ψυχὴν αὐτοῦ παραδέξεται.

³⁴ Calder, Anat. Stud. 5, 38; MAMA a.O. (μὴ τύχοιτο τ[ῆς] τοῦ Θεοῦ ἐπανγ[ελίας]); für ἐπαγγελία in diesem Zusammenhang verweist er auf Acta Apost. 13, 32 und 26, 6.

³⁵ Im Hebräerbrief (6, 4) ist von Gottes „himmlischem Geschenk“ (τῆς δωρεᾶς τῆς ἐπουρανίου) die Rede. – R. Merkelbach erwägt als Sinn der Stelle „und sein himmlischer Teil sei vernichtet“.

auf die Fluchformel von Eumeneia folgende Schluß, der nicht sicher interpretiert ist, ist ebenfalls bemerkenswert.

Özet

Makalede bir adak ve 10 mezar yazıtı incelenmektedir. Bu yazıtlar ya özel koleksiyonlarda bulunmakta ya da bazı müzayede kataloglarında resimleri yayınlanmışlardır. İlk dokuz yazıt kuzeydoğu Lydia bölgesinde bulunmuşlardır. 10 ve 11. yazıtlar ise Phrygia bölgesinden getirilmişlerdir. Özellikle dikkat çekilmesi yazıtlardan biri 7 numaralı yazıt olup çevirisi „268 yılında Apellaios ayının 13. gününde (M. s. 5.11.183 yılı) Phosphoros oğlu Artemas çocukları ile birlikte eşi Tatia'ya son görevini yaptı.“ Phosphoros isimindeki birisinin babası olan Artemas ise altı yassında iken dini yönden bir günah işlemiş ve bu Petzl tarafından yayınlanan kefaret yazıtları kataloğunda 55 numaralı yazıt sayesinde belgelenmiştir.

9 numaralı yazıtın çevirisi ise şöyledir. „323 yılında, Hyperberetaios ayının 16. günü (= M. s. 8.9.239 yılı) müzisyenler derneği 59 yıl yaşamış olan Primigenes'e son görevini yaptı.“ Bu yazıtta geçen müzisyenler derneği ile karşılaştırılabilecek bir müzisyenler derneğinin geçtiği bir diğer yazıt Hasan Malay tarafından yayınlanmıştır. (Malay, Researches no. 145). Her iki yazıtta da müzisyenler derneği kendilerine yakın gördükleri şahısların defnedilmelerini sağlamaktadırlar. Müzisyenler genellikle Tiyatrodaki kült törenlerinde görev yapmaktadırlar.

11 numaralı yazıtın çevirisi ise şöyledir. „283 yılında (= M. s. 252/3 yılında) - - - ayında, ikinci adı Iason olan Aurelius Artemidoros'un mezarı yaptırıldı. Benimle birlikte bu mezara kimsenin defnedilmesini istemiyorum. Eğer benim aileme mensup bir kişi inanlardan olursa defnedilebilir. Bu düzenlemelerime karşı harekette bulanacak bir kimse olursa onu tanrıya havale ediyorum.“ Yazıt Phrygia'da Hristiyanlığın yayılmasının oldukça yeni bir belgesidir. Özellikle dikkati çeken husus ise; mezara sadece hristiyanların gömülmesine izin verilmesidir. Yazıtın son satırlarında geçen lanetleme cümlesi tam olarak yorumlanamamakla birlikte dikkati çekmektedir.